

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1,10 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittags.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Kopfs-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametext
für die kleinspaltige Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Otrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Otrilla.

Nummer 100

Sonntag, den 23. August 1914

13. Jahrgang

Ein großer Sieg über die Franzosen.

Der Feind auf der ganzen Linie geschlagen. Viele Tausend Gefangene.

Unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme am Donnerstag in Schlachten zwischen Ney und den Vogesen einen Sieg erlangt. Der mit starken Kräften in Vorbringen vorgedrungene Feind wurde auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Viele Tausende von Gefangenen und zahlreiche Geschütze sind dem Feinde abgenommen. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870/71 und unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von einem unaufhaltsamen Drange nach vorwärts, folgten dem Feinde und setzten den Kampf auch gestern fort.

Deutsche Truppen sind am Donnerstag in Brüssel eingerückt. In wenigen Worten — nach dem Motto: Sprich kurz und klar, aber wahr! — ist hier von einem großen Erfolge der deutschen Truppen und ihrer Führung berichtet. Dem König der Belgier mag es doch etwas schwell zu Mute geworden sein, als er in den letzten Tagen vernahm, mit welcher Bravour die Deutschen sich schlagen, mit welcher Entschlossenheit und Unerbittlichkeit sie vordringen. Der König verließ Brüssel und brachte sich in Antwerpen in Sicherheit. Was aber die lakonische Meldung des Generalstabes bedeutet, werden unsere Feinde, wird die ganze Welt zu lesen verstehen. So schnelle Erfolge haben selbst die Zuversichtlichsten bei uns daher nicht erhofft.

Amsterdam. Die „Nieuwe Rotterdamse Zeitung“ berichtet, daß die belgische Regierung in der Nacht bekannt gegeben hat, daß das belgische Heer am Dienstag durch eine überlegene deutsche Streitmacht angegriffen wurde. Das belgische Hauptquartier und das Heer ist nach einem mühseligen Gefecht zuerst nach Mecheln und dann nach Antwerpen zurückgezogen worden.

Rotterdam. Sicherer Antwerpener Nachrichten zufolge plant die belgische Königsfamilie im Falle der Besatzung die Flucht aus Belgien. Zwei Staatsdampfer liegen beständig unter Dampf, um die Königsfamilie aufzunehmen.

Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete die „Straßburg“ unterhalb der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernung. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Befundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Stageral erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt ungehindert passieren kann.

Krakau. In das hiesige Militärhospital eingebrachte Verwundete erzählen, daß bei Rasnik unweit Kielce eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Der Ausfall von Kaukasus gegen

Rußland ist zu einer vollen Revolution ausgearbeitet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treugebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an den Grenzen wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Uneube verfolgt. Forderungen der kaukasischen Grenzorte erschienen bei dem türkischen Truppenkommandanten und baten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

Die gelben Kerle in Asien haben uns das Ultimatum überreicht. Schakale, die nach Leichenstücken lechzen. Sie verlangen von uns, als wären wir ein jämmerliches elendes Volk, die Zurückziehung unserer Schiffe aus den asiatischen Gewässern und die Hingabe unserer wohlgepflegten blühenden Kolonie Kiautschau! Viel Feinde, viel Gefahr. Viele solche Feinde, viel Ehr! Wir haben Japans Offiziere in unsere Armeen aufgenommen und haben sie ausgebildet, wir haben ihnen die Kanonen gegeben und sie in unsere Fabriken und Werkstätten geführt, wir haben ihnen unsere Hochschulen geöffnet und sie gastlich bewirtet — darum erklärt uns Japan den Krieg. Denn dieses Volk der kleinen falschen gelben Kerle will uns endlich die Lehre in das Gedächtnis hämmern, daß es in der Politik Dankbarkeit überhaupt nicht gibt und daß Sentimentalität ein Vaster ist. Zweifellos rechnet Japan damit, unsere schöne Kolonie in China, die uns hunderte von Millionen gekostet, nun ohne besondere Auslagen zu gewinnen, in China also einen neuen festen Platz an der Sonne zu erlangen, um dann zu gelegener Zeit, wenn Rußland und England durch den Krieg ermattet sind, seine weiteren Forderungen zu stellen und zunächst gegen Rußland durchzusetzen. Japan fühlt sich eben als „England des Ostens“ und entnimmt diesem Namen das Recht, auch in der schiefen Hinterhältigkeit seiner Politik dem Vorbild nachzueifern. Japan weiß, daß mit diesem Kräfte, wie er auch ausfallen mag, die Kette der blutigen Auseinandersetzungen noch nicht geschlossen ist — nach Kiautschau der fruchtbarste und ergiebigste Teil von Sibirien, und dann — kommt Zeit, kommt Rat — auch einmal Indien. Das ist das System des Skorpionenweibchens; nach dem Liebesgenuss dem Männchen den Giftspiegel in den Leib! Japan wird voraussichtlich Kiautschau besetzen, Piraterie gegen unseren Handel treiben und dann feiern. Eine Armee herüberzuführen, wird ihm kaum gelingen. Weder zu Schiff, noch auf der Sibirischen Bahn. Auch dürfte es selbst zu gerissen sein, um etwa Englands Schlachten auf der Nordsee zu schlagen. Japan wird Heer und Flotte für die Wegner der Zukunft schonen. Aber welche Schamlosigkeit, sich Arm in Arm mit dem russischen Todfeind gegen ein freundlich gesinntes Volk zu wenden! Und welche noch größere Schamlosigkeit von England, die gelbe Kasse nach Europa zu führen, sie hineinzuwerfen in die großen historischen Kämpfe des Weltteils! Aber auch hier wird der Tag der Rache nicht fehlen.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Otrilla, 22. August 1914

Am diesem Sonntag, den 23. August, soll in hiesiger Kirche noch eine hl. Abendmahlfeier für die am vorigen Ostern konfirmierten jungen Christen stattfinden, da nur ein kleiner Teil derselben an der Kommunion des vorigen Sonntags teilgenommen hat. Es mögen sich nunmehr

alle, die noch zurückgeblieben sind, einfinden, besonders die Jünglinge. Diese Kommunion findet auch mit für die ganze Gemeinde statt.

Der Männer-Gesang-Verein August Walthers & Söhne W. m. b. H., beschloß in seiner letzten Sitzung für die zurückgebliebenen Familien der zum Heere eingezogenen Mitglieder die Summe von 100 Mark zu Unterstützungszwecken zu bewilligen. Weiter wurde noch beschlossen, daß auch für die Familien der jetzt noch werdenden Eingezogenen in weitestgehendem Maße Sorge getragen werden soll.

Als eine nachahmenswerte Tat, um für die zurückbleibenden Familien unserer Krieger die Lage zu erleichtern, kann man dem Vorgehen des Herrn Gemeindevorstandes Parzsch zu Kleinottrilla beipflichten. Derselbe setzte sofort nach dem Einziehen seines Mietes zum Heer die Miete auf die Hälfte herab.

Die gestrige Sonnenfinsternis war gut zu beobachten. Nach erfolgtem Beginn der Verdunkelung der Sonne durch das Mondbild bedeckten einige Male Wolkenwände die Sonne aber diese Verhüllungen dauerten nicht allzulange. Die Finsternis begann bei und 12 Uhr 14 Min. mittags und endete 2 Uhr 39 Min. Es wurde etwa vier Fünftel der Sonnenscheibe vom Monde bedeckt. Die größte Phase fiel zwischen 1 Uhr 10 Min. bis 1 Uhr 40 Min. mittags. Es blieb da nur eine Sichel der Sonnenscheibe sichtbar. Selbstverständlich trat eine merkliche Abschwächung des Tageslichtes ein.

Die Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Verlustlisten. Ueber die Schwierigkeiten, welche die Aufstellung der Verlustlisten den beteiligten Stellen verursachen, herrscht im Publikum noch immer eine falsche Anschauung. Man denke an die Verhältnisse nach einem mehrjährigen Kampf. Bei jedem Truppenteileichen Mannschaften. Zwar weiß man von einigen, daß sie fielen. Aber das Schicksal vieler anderer bleibt vorläufig ungewiß. Nach mehreren Tagen nach der Schlacht finden sich Reste der ihrer Truppe ein, die man vermehrt oder vielleicht schon tot geglaubt hatte. Sie waren abgekommen und hatten sich einer anderen Truppe angeschlossen. Ueber das Schicksal der Verwundeten erzählt man oft erst nach längerer Zeit Genaueres. Leicht Verwundete werden zu Fuß, zu Wagen oder Auto zurückgeschafft — auch Schwerverwundete sucht man sobald wie möglich nach rückwärts fortzuschaffen, um Verbandplätze, Feldlazarette usw. für etwa neu eintreffende Verwundete freizumachen. Wohin diese Transporte gehen weiß die kämpfende Truppe nicht. Erst nach und nach sichern Nachrichten bis zu allen Stellen durch, wo sich die Feindenden befinden. Zu all diesen Feststellungen gehört Ruhe und Sorgfalt. Im Sturm und Drang des Gefechtes selbst und im unmittelbaren Anschluß daran sind sie deshalb unmöglich. Die entzweiten besondere Schwierigkeiten dadurch, daß die Verbände stark durcheinander kommen, so z. B. bei Ortgefechten und in der Verfolgung. Wenn der erste Moment der Ruhe eintritt, ist mancher Truppenteil vielleicht Meilen von den Stellen entfernt, an denen er gefochten hatte. Mancher Abgetrennte steht daher seine Truppe erst nach mehreren Tagen wieder. Ueber das Schicksal vieler Persönlichkeiten könnte man natürlich gleich nach der Schlacht berichten. Die Verlustlisten sollen aber möglichst vollständig und möglichst sorgsam aufgestellt sein. Vollständig, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden, sorgsam, um unbegründeter Trauer vorzubeugen. Nachmals sei übrigens darauf hingewiesen, daß im Kriege 1870/71 die Aufstellung der Verlustlisten viel längere Zeit in Anspruch genommen hat als im gegenwärtigen Kriege. Wir danken dies der besseren

Ausbildung aller Nachrichtenmittel, der besseren Organisation des Nachrichtenwesens und besonders dem Eifer und der Hingabe aller beteiligten Stellen, dieser im Interesse des ganzen Volkes liegenden Sache zu dienen.

Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen fordert die Mitglieder auf während des Krieges ärztliche Hilfe nur im Anspruch zu nehmen wann Leben und Gesundheit wirklich in Gefahr sind, ferner im Interesse der Leistungsfähigkeit der Rassen den Begriff „Erwerbsunfähigkeit“ schärfer und enger zu fassen als gewöhnlich. Die Krankenkassen sollen darum in entsprechender Weise ersucht werden. Für wirklich kranke Mitglieder soll dagegen nirgends eine Beschränkung eintreten.

Kreditgewährung an Hypothekenspeicher. Auf Anregung des Sonderausschusses für Hypothekensachen des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hier selbst hat sich eine größere Anzahl von Hypothekensachverständigen grundsätzlich dahin geeinigt, solchen Versicherern erstklassiger Hypotheken, die infolge des Kriegsausbruchs vorübergehend anderweitig nicht zu befriedigenden Geldbedarf haben in Anlehnung an die Darlehnsklassen die Möglichkeit zu verschaffen, Geld zu erhalten. Verhandlungen mit der Gesamtheit der deutschen Hypothekensachverständigen sind eingeleitet und steht in Kürze eine nähere Mitteilung an die Öffentlichkeit zu erwarten.

Dresden. Der sächsische Finanzminister hat sich gegen ein allgemeines Moratorium ausgesprochen. Dagegen wird die sächsische Regierung zur Verdringung des jetzt im wirtschaftlichen Leben hervorgetretenen außerordentlichen Kreditbedarfes schleunigst eine Staatsorganisation ins Leben rufen.

Schanda. Der Eisenverkehr von Böhmen nach Deutschland und von Schanda aus nach den böhmischen Eisenbahnhauptplätzen wird bis auf weiteres noch aufrecht erhalten.

Rittweida. Die Lehrkollegien der beiden hiesigen Bezirksschulen beschloßen, mit einem bestimmten Prozentsatz ihres Monatsgehalts einen Grundstock zu schaffen, aus welchem für die Kinder solcher Familien gesorgt werden soll, die durch den Krieg in Not gekommen sind.

Grumbach. Ein schweres Unglück hat sich hier am Mittwoch mittag zugetragen. Bei der Ernte fielen zwei Wägel von der Deichsel eines hochbeladenen Wagens herab und gerieten unter die Räder. Beide wurden überfahren. Der 20-jährigen Magd Marie Treppe gingen die Räder über die Brust, sodas der Tod auf der Stelle eintrat, die andere Magd wurde schwer verletzt aufgehoben.

Pleß. Hier brach im Behngericht ein Schadenfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Wohngebäude sowie ein Stallgebäude nebst Schuppen in Asche legte. Es liegt Brandstiftung vor. Der Ortsbehörde gelang es bereits, den Brandstifter, einen Gelegenheitsarbeiter, festzunehmen.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 23. August 1914.

Ottendorf-Otrilla.

Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl für die Konfirmanden.

Medingen.

Vorm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte.

Nachm. 1/2 3 Uhr Jungfrauenverein:

Nachm. 4 Uhr Rote Kreuz.

Großdittmannsdorf.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Kollekte.